

Daily

Nr. 13, 8./9. August 2010



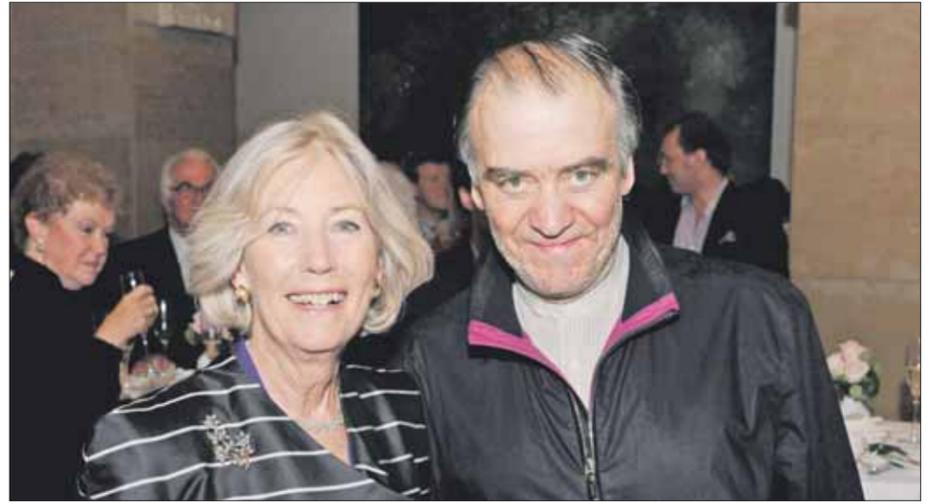
Elektra Eingekerkert im Selbst

Scene aus Elektra mit Waltraud Meier (Klytämnestra) und Irene Theorin (Elektra) • Foto: Hermann und Clärchen Baus

SALZBURGER FESTSPIELE 2010



Jürgen Flimm mit dem Elektra-Trio Eva-Maria Westbroek, Irène Theorin und Waltraud Meier



Lady Solti und Valery Gergiev nach dem Konzert des World Orchestra for Peace

Fotos: Wolfgang Kirchner

Zwei Tage vor der Premiere der Strauss-Oper *Elektra* präsentierte sich das prominente Solistentrio der Presse. Irène Theorin feiert ihr Rollendebüt als Elektra. Für Waltraud Meier ist es die erste Klytämnestra in einer szenischen Produktion. An ihrer Seite singt Eva-Maria Westbroek als Chrysothemis.

Im Anschluss an das Konzert des *World Orchestra for Peace* wurde zum Empfang in die Fördererlounge des Großen Festspielhauses mit Lady Solti und Valery Gergiev geladen.

Two days before the premiere of Strauss's opera *Elektra*, the prominent trio of soloists met with the press. Irène Theorin makes her role debut as *Elektra* in Salzburg. For Waltraud Meier it is the first stage production in which she sings the role of *Clytemnestra*. At her side: Eva-Maria Westbroek (*Chrysothemis*).

After the concert by the *World Orchestra for Peace*, a reception was held at the Fördererlounge of the Großen Festspielhaus with Lady Solti and Valery Gergiev.

Festspiele Inside

Auf Grund der regen Nachfrage haben die Salzburger Festspiele zwei Zusatztermine für die *Sommernachtstraum*-Produktion auf Schloss Leopoldskron angesetzt. Das Projekt öffnet nun auch am 9. und 10. August den Park des Schlosses für das Theaterpublikum. Max Reinhardt hatte bis zu seiner Emigration diesen Ort mit großem Aufwand belebt und ihm eine einmalige Atmosphäre verliehen. Zwischen Pavillons und unter alten Bäumen erwartet die Gäste ein Picknick im Grünen, gefolgt von Shakespeares *Sommernachtstraum*. *Short Cuts* in einer Aufführung durch Schauspielstudenten der Universität Mozarteum Salzburg. Anschließend wird Reinhardts berühmte Hollywoodverfilmung des *Sommernachtstraums* aus dem Jahr 1935 gezeigt. „Schloss Leopoldskron wurde die langwierigste und teuerste Inszenierung, die Max Reinhardt hervorgebracht hat“, so Schauspielchef Thomas Oberender über die Geschichte des Spielorts. Die Zusatzvorstellungen finden nur bei Schönwetter statt. Einlass zum Picknick ist um 19.00 Uhr, Parkmöglichkeit besteht beim Freibad Leopoldskron.

Karten zu € 65,- im Kartenbüro



Szene aus Sommernachtstraum

Foto: Wolfgang Kirchner

Sommernachtstraum

Due to popular demand, the Salzburg Festival is offering two additional dates for the *Midsummer Night's Dream* production at the Leopoldskron Palace. The project will now open the Palace gates to theater audiences on August 9 and 10 too. Until his emigration, Max Reinhardt filled this place with great luxuriousness, lending it a unique atmosphere. Between pavilions and old trees, a picnic on the green awaits the guests, followed by Shakespeare's *A Midsummer Night's Dream*. *Short Cuts*, performed by acting students at the Mozarteum University Salzburg. Afterwards, Reinhardt's famous Hollywood film of *A Midsummer Night's Dream* of 1935 will be screened.

“The Leopoldskron Palace became the longest-running and most expensive production of Max Reinhardt's life,” Head of Drama Thomas Oberender said about the history of the performance venue. The additional performances will only take place if the weather permits. Admission to the picnic begins at 7:00 pm; parking spaces are available at the Leopoldskron Outdoor Swimming Pool.

Tickets at the Ticket office: € 65,-

Der Name Yannick Nézet-Séguin ist vom aufsteigenden Kometen zum Fixstern am Dirigentenhimmel geworden. Die Salzburger Gounod-Produktion von *Roméo et Juliette*, mit der er im Sommer 2008 reüssierte, trug nicht wenig dazu bei: „Ein Genuss“, resümierte *Die Presse* damals das Dirigat, und *Die Welt* meinte, der junge Franko-Kanadier empfehle sich „mit seiner lustvoll Laune machenden, temperamentvoll lyrischen Interpretation als Mann für mehr an der Salzach.“ Heuer ist es soweit: Neben der exquisit besetzten Wiederaufnahme von *Roméo et Juliette* leitet Yannick Nézet-Séguin Mozarts *Don Giovanni* in Claus Guths viel diskutierter Inszenierung aus dem Jahr 2008. Der Regisseur lässt die Handlung zwischen Bäumen spielen: „Es ist tollkühn von Claus Guth, den Wald als Metapher zu wählen, als Don Giovanni's Jagdrevier, als Ort menschlicher Urängste, als Dickicht der Gefühle auch, in dem die Protagonisten sich vor lauter Bäumen selber nicht mehr sehen. Und es ist schier genialisch, wie der Regisseur seine Veruchsanordnung durchspielt“, so der *Tagesspiegel*.

Claus Guth sieht das Stück als „Studie über die menschliche Angst vor dem Tod“. Wann und wo so etwas spiele, sei völlig nebensächlich. Don Giovanni's Anziehungskraft liege in der Radikalität seiner Lebensgier.

Der vitale Don Giovanni 2010 ist wie vor zwei Jahren Christopher Maltman, Erwin Schrott sein Diener Leporello – ein vielbejubeltes Duo. Neu dabei ist der russische Bass Dimitry Ivashchenko als Komtur. Joseph Kaiser ist der Don Ottavio, in dieser Aufführungsserie alternierend mit Joel Prieto. Die polnische Sopranistin Aleksandra Kurzak gibt die Donna Anna, Dorothea Röschmann wird wieder als Donna Elvira glänzen, Anna Prohaska und Adam Plachetka sind das Paar Zerlina/Masetto.

Radikale Lebensgier



Christopher Maltman als Don Giovanni

Foto: Monika Rittershaus

Yannick Nézet-Séguin has gone from a rising comet to a fixed star at the conductor's firmament. Salzburg's production of Gounod's *Roméo et Juliette*, which was acclaimed in the summer of 2008, was more than a little bit responsible: “A delight,” *Die Presse* summed up his conducting, and *Die Welt* opined that the young Franco-Canadian “with his lusty, cheerful, temperamentally lyrical interpretations is a man for further appearances on the Salzach shores.” This year, that wish is fulfilled: apart from the exquisitely revived *Roméo et Juliette*, Yannick Nézet-Séguin conducts Mozart's *Don Giovanni* in Claus Guth's controversial 2008 production. The director has located the action between trees: “The daredevil Claus Guth chooses a forest as a metaphor, as *Don Giovanni's* hunting grounds, as the place of human primal fears, as an emotional thicket as well, in which the protagonists can no longer find themselves for all the trees. And it is sheer genius how the director unfolds this experiment”, *Der Tagesspiegel* wrote. Claus Guth sees the piece as a “study about the human fear of death”. According to him, it makes no difference at all when and where such a piece is set. *Don Giovanni's* attractiveness is based on his radical greed for life.

The vigorous 2010 *Don Giovanni* is Christopher Maltman, who returns to repeat his performance of two years ago, and Erwin Schrott is his servant Leporello. The Russian bass Dimitry Ivashchenko is a new addition as the Commendatore. Joseph Kaiser sings Don Ottavio, alternating with Joel Prieto. Aleksandra Kurzak performs the role of Donna Anna, Dorothea Röschmann returns as a brilliant Donna Elvira, and Anna Prohaska and Adam Plachetka will be the duo Zerlina/Masetto.

Karten zu € 370,- und € 290,- erhältlich.

Im Bann einer fixen Idee

Im 90. Jahr ihres Bestehens zeigen die Salzburger Festspiele *Elektra*, die erste Zusammenarbeit der Festspielgründer Richard Strauss und Hugo von Hofmannsthal. Nikolaus Lehnhoff führt Regie, Daniele Gatti dirigiert. Irène Theorin singt Strauss' anspruchsvollste Sopranpartie, Waltraud Meier gibt ihr szenisches Rollendebüt als Klytämnestra.

Nur selten hatten große Opernkomponisten das Glück, große Dichter als Librettisten an ihrer Seite zu haben. Lässt man die Operngeschichte Revue passieren, kommen einem Mozart und Da Ponte in den Sinn, dann vielleicht Verdi und Boito ... und schließlich jenes kongeniale Komponist-Librettist-Gespann, das sich Anfang des 20. Jahrhunderts mit Richard Strauss und Hugo von Hofmannsthal formierte: Fast drei Jahrzehnte währte die Zusammenarbeit, der wir Meisterwerke wie *Der Rosenkavalier*, *Ariadne auf Naxos* und *Die Frau ohne Schatten* verdanken. Den Beginn machte die Tragödie *Elektra*, die als erfolgreiches Theaterstück existierte, bevor Strauss ihr als Oper zu dauerhaftem Repertoire-Status verhalf. Der Komponist sah Hofmannsthals Schauspiel 1905 in Max Reinhardts Inszenierung mit Gertrud Eysoldt in Berlin und war begeistert.

Die Erlaubnis zur Vertonung war schnell eingeholt: Dem Dichter schmeichelte der Gedanke, durch ein Opernprojekt mit dem berühmten Strauss zu weltweitem Ruhm zu gelangen, aber nicht nur das: Hofmannsthal hatte in *Elektra* den Versuch unternommen,

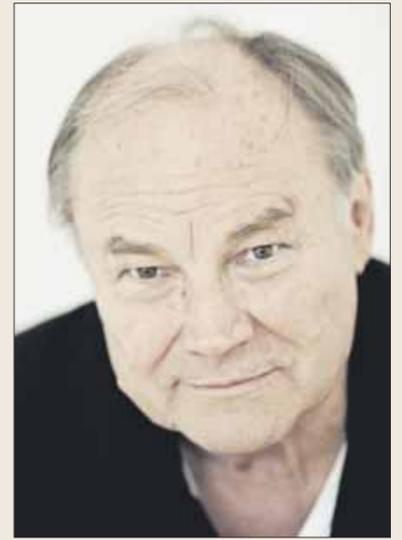
„sozusagen einen Querschnitt durch eine Seele zu geben“ und merkte an: „Die Musik hat ganz andre Mittel. Deshalb glaube ich, daß vielleicht erst die Musik herausbringen wird, was an dem Stück wirklich dran ist.“ – Hofmannsthals „Sprachkrise“, die den Dichter an der Kraft der Worte als alleinigen Ausdrucksträgern zweifeln ließ, war noch nicht überwunden.

Die Antike, in die uns *Elektra* versetzt, hat mit edler Einfachheit und stiller Größe nichts zu tun. Strauss war bestrebt, das „ekstatische Griechentum des 6. Jahrhunderts Winkelmannschen Römerkopien und Goethescher Humanität entgegenzustellen“. Schon Hofmannsthal hatte bei der Arbeit an *Elektra* Erwin Rohdes religionsgeschichtliche Studie *Psyche* herangezogen, um sich mit den Nachtseiten einer archaischen, dionysisch geprägten Antike vertraut zu machen. Gleichzeitig drang er auf dem Weg der Psychologie in die Mythen ein: Bei der Auseinandersetzung mit der sophokleischen *Elektra* dienten ihm nicht zuletzt Freuds und Breuers *Studien über Hysterie* als Rüstzeug. Im Zentrum des Stücks stehen denn auch Figuren, die unter psychopathologischen

Gesichtspunkten höchst interessante Fälle abgeben. Elektras Denken ist von nichts anderem erfüllt als ihrem ermordeten Vater Agamemnon und dem Verlangen, Rache an den Mördern zu nehmen – an ihrer Mutter Klytämnestra und deren Geliebten, Ägisth. Eine kompromisslose und selbstzerstörerische „Treue“ bindet Elektra für immer an die Vergangenheit und hat sie in ihrer Identitätsentwicklung schwer beeinträchtigt. Innerlich zerrüttet ist auch Klytämnestra, die den Gattenmord erfolglos zu verdrängen versucht: In ihren Träumen ist sie der Erinnerung ausgeliefert; die Angst, ihr Sohn Orest könne als Rächer des Vaters wiederkehren, lässt sie nicht los.

Die Musik, die Strauss für diesen pseudoantiken Psycho-Thriller komponierte, stellte ihn für kurze Zeit an die Spitze der Avantgarde. Ein Rezensent der Uraufführung im Jahr 1909 kommentierte den Expressionismus der Oper mit Formulierungen wie „nervenpeitschende Erregungen“ und „ins Riesenhafte gesteigerte Effekte“. Die Kraft der Partitur hat sich nicht abgenutzt: Auch heute noch geht *Elektra* unter die Haut.

Christian Arseni



Klaus Maria Brandauer
Foto: Christof Mattes

Der Sophokles war ja 92, als er sein letztes Werk, den *Ödipus auf Kolonos*, geschrieben hat. 92 Jahre – ein langes Menschenleben, überdurchschnittlich lang, trotzdem gerade noch überschaubar. So ist es auch mit dem 90-jährigen Jubiläum der Salzburger Festspiele: Eine lange Reihe von Jahren erstreckt sich da, noch überschaubar, trotz der Fülle an Werken, die seit 1920 aufgeführt wurden, der schier endlosen Zahl an Künstlern – mit einigen aus der Anfangszeit verbinden mich sogar noch persönliche Erinnerungen. Dieses Panorama, das sich da auftut, fühlt sich an wie Familie: vertraut, verwandt (manchmal über sieben Ecken), verbunden.

In den kommenden Jahren werden die Festspiele ein Alter erreichen, dessen Maß über das menschliche hinausgeht. Doch, um mit *Ödipus* zu sprechen: „Ich werde Dir erklären, was, ungerührt vom Alter, erhalten bleiben wird für Dich und diese Stadt“: So wie ich immer wieder, wenn ich Sophokles' Gedanken spreche (auf Deutsch zwar, jedoch von Peter Stein wunderbar übertragen), maßlos darüber erstaune, dass es sich dabei doch um einen Text handelt, der schon zweitausendvierhundert (!!!) Jahre alt ist, so nah sind sie mir trotzdem, so vertraut.

Daher meine Zuversicht, dass sich auch die Künstler und Beteiligten der Salzburger Festspiele der kommenden Jahrzehnte nah, vertraut, familiär direkt mit den Herzen und Hirnen ihres Publikums verbinden werden.

Sophocles was 92 when he wrote his last work, *Oedipus at Colonus*. 92 years – a long human life, way above average, but still one can just keep an overview. It's the same with the 90-year anniversary of the Salzburg Festival: a long series of years, but still manageable, despite the plethora of works that have been performed here since 1920, the sheer endless number of artists – I still even have personal memories of some of the artists from the very early years. This panorama that unfolds here feels like a family: familiar, related (albeit sometimes around seven corners), connected.

During the coming years, the Festival will reach an age that exceeds the human dimension. But, to say it with *Oedipus'* words: „I will explain to you what will remain for you and this city, untouched by age“: every time I speak Sophocles' thoughts (in German, but translated wonderfully by Peter Stein) I am infinitely amazed that this is a text that is two thousand and four hundred (!!!) years old, and yet so near, so intimately familiar.

That explains my confidence that the artists and all others involved in the Salzburg Festival of the coming decades will also be closely and familiarly connected with the hearts and brains of their audiences.

Klaus Maria Brandauer



Irène Theorin und Eva-Maria Westbroek in *Elektra*

Foto: Hermann und Clärchen Baus

Obsessed by an idée fixe

To celebrate its 90th-year anniversary, the Salzburg Festival presents *Elektra*, the first collaboration between Festival founders Richard Strauss and Hugo von Hofmannsthal. Directed by Nikolaus Lehnhoff and conducted by Daniele Gatti, Irène Theorin sings Strauss's most demanding soprano role. Waltraud Meier makes her scenic role debut as Clytemnestra.

Only rarely did great opera composers enjoy the good fortune to have great poets at their side as librettists. Reviewing opera history, Mozart and Da Ponte spring to mind, perhaps Verdi and Boito... and finally that congenial composer-librettist duo that formed early in the 20th century – Richard Strauss and Hugo von Hofmannsthal: their collaboration lasted for almost three decades, and brought forth such masterpieces like *Der Rosenkavalier*, *Ariadne auf Naxos* and *Die Frau ohne Schatten*. Their first effort was the tragedy *Elektra*, which existed as a successful play before Strauss secured it a place in the repertoire canon in the shape of an opera. The composer saw Hofmannsthals drama in 1905 in Max Reinhardts production with Gertrud Eysoldt in Berlin, and was much taken. He quickly secured the permission to set it to music: the poet was flattered by the idea of achieving world-wide fame through an opera project with the famous Strauss, but that was not the only element. In *Elektra*, Hofmannsthal had tried to „present a cross section of a soul, so to speak“; he commented: „Music has quite different means.

That is why I believe that perhaps it is music that will truly bring out what is inside the play.“ – Hofmannsthals „crisis of language“, which made the poet doubt the power of words to convey meaning by themselves, had not been overcome yet.

The antiquity to which *Elektra* transports us has nothing to do with noble simplicity and quiet greatness. Strauss was trying to „hold up the ecstatic Greekness of the 6th century against Winkelmann's copies of Roman statues and Goethe's humanities“. During his work on *Elektra*, Hofmannsthal had already consulted Erwin Rohdes study *Psyche*, in order to familiarize himself with the darker sides of an archaic, Dionysian antiquity. At the same time, he entered the area of myths via a psychological approach: in analyzing Sophocles' *Elektra*, he consulted Freud and Breuer's *Studies on Hysteria*, among others. Thus, the focus of the play is on figures that are most interesting psychopathological cases. *Elektra's* thinking is dominated by nothing but her murdered father Agamemnon and the desire to take revenge on his murderers –

her mother Clytemnestra and her lover Aegisthus. An uncompromising and self-destructive „faithfulness“ binds *Elektra* to the past forever and has seriously impeded the development of her identity. Another inwardly torn figure is *Clytemnestra*, whose attempts to repress the fact that she killed her husband are in vain: in her dreams, she is helpless before remembrance; the fear that her son Orestes might return as his father's avenger has robbed her of her peace of mind.

The music Strauss wrote for his pseudo-antique psycho-thriller propelled him to the helm of the avant-garde for a short time. One reviewer of the 1909 world premiere commented on the expressionism of the opera with phrases like „nerve-whipping excitements“ and „effects magnified to gigantic proportions“. The score's power has not diminished: today, *Elektra* still gets under the listener's skin.

Christian Arseni

Karten für 8., 12., 16., 20., 23. und 28.8. zu € 370,-, € 290,- und € 225,- erhältlich.



1000e hören ihr zu
8 lernen von ihr
Eine Credit Suisse,
die das Young Singers Project unterstützt

Das Young Singers Project der Salzburger Festspiele ist ein Fortbildungsprogramm für junge Gesangstalente. Unter der Leitung der renommierten Mezzosopranistin Marjana Lipovsek werden die Sängerinnen und Sänger auf ihre Karriere vorbereitet und erhalten die Chance, Bühnenerfahrung zu sammeln. Die Credit Suisse ist stolz, als Hauptsponsor der Salzburger Festspiele auch dieses Nachwuchsprojekt zu unterstützen. Informationen zu unseren Dienstleistungen erhalten Sie unter +43 1 512 29 89 45 oder in unseren Niederlassungen in Salzburg oder Wien.

credit-suisse.com/sponsorship

CREDIT SUISSE

Vorschau · Preview

Datum Date	Uhrzeit time	Veranstaltung event	Veranstaltungsort venue	Datum Date	Uhrzeit time	Veranstaltung event	Veranstaltungsort venue
So, 8.8.	11.00 Uhr	Wiener Philharmoniker 2 · Kontinent Rihm 6 Riccardo Chailly · Mit Anne-Sophie Mutter Werke von Wolfgang Rihm und Anton Bruckner	Großes Festspielhaus	Mo, 9.8.	10.00 Uhr	Freunde der Salzburger Festspiele · Norma Einführungsvortrag von Oswald Panagl	Schüttkasten
	11.00 Uhr	Mozart-Matinee 2 · Mozarteumorchester Salzburg Marc Minkowski · Mit Julia Lezhneva und Francesco Corti Werke von Wolfgang A. Mozart	Mozarteum		11.30 Uhr	Freunde der Salzburger Festspiele · Don Giovanni Claus Guth im Gespräch mit Nadja Kayali	Schüttkasten
	11.00 Uhr	Exegese Rihm 4 · Wolfgang Rihm in der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts · Julia Spinola, Nikolaus Bacht, Ingo Metzmacher · Jürg Stenzl, <i>Gesprächsleitung</i>	Schüttkasten		15.30 Uhr	Freunde der Salzburger Festspiele · Literatur bei Freunden Donna Leon: „Schöner Schein“	Große Universitätsaula
	15.00 Uhr	Wolfgang Rihm · Dionysos · Ingo Metzmacher · Pierre Audi Mit Johannes Martin Kränzle, Mojca Erdmann, Elin Rombo, Matthias Klink, Virpi Räisänen, Julia Faylenbogen, Uli Kirsch Deutsches Symphonie-Orchester Berlin Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor	Haus für Mozart		18.00 Uhr	Dichter zu Gast – Blick ins innere Österreich · Salzburg 43 – Zeugnisse der Infamie · Nina Gladitz: Zeit des Schweigens und der Dunkelheit (D 1982) · Im Anschluss an die Filmvorführung Gespräch mit Nina Gladitz, Rosa Gitta Martl, Gert Kerschbaumer und Claudio Magris	DAS KINO
	16.00 Uhr	Abschlussaufführung Don Giovanni-Musikkamp für Kinder	Gr. Universitätsaula		18.00 Uhr	Wolfgang A. Mozart · Don Giovanni · Yannick Nézet-Séguin Claus Guth · Mit Christopher Maltman, Dmitry Ivashchenko, Aleksandra Kurzak, Joseph Kaiser, Dorothea Röschmann, Erwin Schrott, Anna Prohaska, Adam Plachetka Wiener Philharmoniker, KV Wiener Staatsopernchor	Haus für Mozart
	17.00 Uhr	Siemens Kinder>Festival Richard Wagner · Der fliegende Holländer für Kinder	Kapitelplatz		19.30 Uhr	Vincenzo Bellini · Norma · Friedrich Haider Mit Edita Gruberova, Joyce DiDonato, Marcello Giordani, Ferruccio Furlanetto, Ezgi Kutlu, Luciano Botelho Camerata Salzburg, Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor	Großes Festspielhaus
	18.00 Uhr	Dichter zu Gast – Blick ins innere Österreich · Linz / Oberösterreich 34 – Zeugnisse des Bürgerkriegs Michael Scharang: Die Kameraden des Koloman Wallisch (Ö 1984) Im Anschluss an die Filmvorführung Gespräch mit Franzobel, Brigitte Kepplinger und Claudio Magris	DAS KINO		20.00 Uhr	Siemens Festspielnächte 2010 · Richard Strauss · Ariadne auf Naxos · Christoph von Dohnányi · 2001	Kapitelplatz
	19.30 Uhr	Brahms-Szenen 4 · Mit Tabea Zimmermann, Angelika Kirchschrager, Alexander Lonquich Werke von Johannes Brahms, Max Reger und Robert Schumann	Mozarteum		20.30 Uhr	Kontinent Rihm 7 · Sylvain Cambreling · Klangforum Wien Werke von Jörg Widmann, Wolfgang Rihm und Morton Feldman	Kollegienkirche
	20.00 Uhr	Richard Strauss · Elektra · Daniele Gatti · Nikolaus Lehnhoff Mit Waltraud Meier, Irène Theorin, Eva-Maria Westbroek, Robert Gambill, René Pape, Oliver Zwarg, Benjamin Hulett, Orla Boylan, Stephanie Atanasov u. a. Wiener Philharmoniker, KV Wiener Staatsopernchor	Großes Festspielhaus				
	20.00 Uhr	Siemens Festspielnächte 2010 Jacques Offenbach · Les contes d'Hoffmann · Kent Nagano · 2003	Kapitelplatz				

KARTENBÜRO DER SALZBURGER FESTSPIELE

Herbert von Karajan Platz 11 · 5010 Salzburg · täglich 10.00–18.00 Uhr
Telefon +43-662-8045-500 · Telefax +43-662-8045-55

Salzburger Festspiele Shop · Karten/Tickets
Hofstallgasse 1 (Eingang/entrance Haus für Mozart) · täglich 9.30–20.00 Uhr

info@salzburgfestival.at · www.salzburgfestival.at

Diese Publikation wird ermöglicht durch die Unterstützung von:



SIEMENS



CREDIT SUISSE

und die Freunde der Salzburger Festspiele